

Ausbau des Radwegenetzes kommt nur mühsam voran

## Grundeigentümer stehen vielfach auf der Bremse

Manche Kommunen entdecken das Thema neu / Sichtbare Fortschritte im Hachinger Tal, große Pläne im Isartal

Von Jürgen Wolfram

**Landkreis ■ Im Jahr 2005, zu Zeiten der Bundesgartenschau, war ein „Raldring“ um München in aller Munde. Damals gaben viele Kommunen Selbstverpflichtungserklärungen ab, für den Fahrradverkehr größere Anstrengungen zu unternehmen. Im Hachinger Tal und im Isartal ist seither einiges geschehen.**

Der Landkreis hat kürzlich seine Radwegekarte aktualisieren lassen. Dadurch rückte ein ver-

kehrspolitisches Thema in den Fokus, um das es schon bald nach der Buga wieder ziemlich ruhig geworden war. Dabei sind punktuell tatsächlich Verbesserungen zu registrieren. Beispiel Oberhaching: Dort wurde erst im vergangenen Jahr ein 300 Meter langes Teilstück an der Tölzer Straße ausgebaut, ein aus Sicherheitsgründen „ganz wichtiges“, wie das Bauamt mitteilt. Mit der Verbindung nach Oberbiberg kommt die Gemeinde hingegen nicht voran. Hier fehlt ihr „das letzte Viertel“. Trotz hartnäckiger Verhandlungen mit drei

Grundeigentümern ist es bisher nicht gelungen, die nötigen Geländestreifen zu erwerben.

In Unterhaching ist zuletzt ein zweigeteilter Skater- und Radweg im Landschaftspark angelegt worden. „Ansonsten wollen wir die bestehenden Wege verbessern“, kündigt Bauamtsleiter Stefan Lauszat an. Hier und da seien die Bordsteine noch zu hoch, müssten „nachjustiert“ werden. Probleme gebe es weniger mit den Velo-Spuren an den Hauptstraßen, als vielmehr mit den reinen Radwegen, wie demjenigen, der parallel zur

Bahnlinie verläuft, beobachtet Lauszat. Dort seien Rambos unfallträchtig unterwegs. Das Mit-einander von Fußgängern und Radlern auf dem Bürgersteig der Hauptstraße klappe hingegen gut.

Einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der Infrastruktur hat die Gemeinde Pullach gemacht. Sie will nun endlich den – in München bereits ausgebauten – Strampelpfad auf der alten Isartalbahn-Trasse bis Großhesselohle verlängern. Wie Bürgermeister Jürgen Westenthanner dazu sagte, müssten zuvor jedoch Verhandlungen

mit der Deutschen Bahn, der Stadt München und dem Bauunternehmer Urs Brunner zum Abschluss gebracht werden.

Unverändert in Planung ist die Verlängerung des parallel zur B 11 verlaufenden Radwegs von Schäftlarn nach Icking. Die Bundesstraße sei für Radler „lebensgefährlich“, weiß die zweite Bürgermeisterin Maria Reitingner, schon deshalb verfolge man das Projekt weiter. Gebremst werde es durch mühsame Grundstücksverhandlungen zwischen Straßenbauamt und Ickinger Grundeigentümern.